



# Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e. V.  
Heft 4 August 2002 50. Jahrgang



Schlossfest 2002: Inliner-Gruppe von der SpVgg Mögeldorf 2000.

Foto: Köhler

Wir sind im Internet erreichbar:

**WWW.MOEGELDORF.DE**

## TERMINE

- 1) **Samstag, 27. Juli 2002, 14.00 Uhr**, Waldspaziergang durch den Schmausenbuck mit Erklärungen durch das Staatliche Forstamt Nürnberg, Treffpunkt Eingang Tiergarten, Anmeldung unter Tel. 5460765
- 2) **Samstag, 28. September 2002**, Jahresfahrt nach Bamberg zur Ausstellung Heinrich II.
- 3) **Bürgerversammlung am 8. Oktober 2002, 19.30 Uhr** in der Sporthalle der Billrothschule

## Mögeldorf Aktuell

1. In Rehhof wurde der Bolzplatz fertiggestellt sowie die Umzäunung für den Archäologischen Spielplatz Mögeldorf/Laufamholz mit Erweiterungsflächen für ein Jugendhaus hergerichtet.



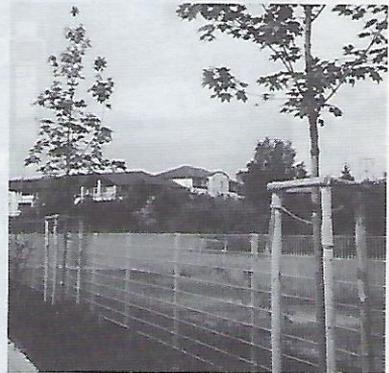
Der allgemein zugängliche Bolzplatz an der Rehhofbrücke ist fertiggestellt.

Finanzierungsbedarf. Aber auch Sachspenden sind willkommen.

Ihr Ansprechpartner ist Frau Stadträtin Hölldobler-Schäfer, Tel. 5441618, Vorsitzende des Fördervereins Archäologischer Spielplatz Mögeldorf/Laufamholz

Spendenkonto: 2627780, Sparkasse Nürnberg, BLZ 76050101

Da bislang für den endgültigen Ausbau keine Haushaltsmittel zur Verfügung stehen, ist die Einrichtung eines Provisoriums erforderlich. Um eine Strom-, Wasser- und Abwasserversorgung sicherzustellen, besteht entsprechender



Die Einfriedung des Archäologischen Spielplatzes ist fertig. Unterstützen Sie den Start durch Ihre Spende. Fotos: Köhler

Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e. V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effenstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: [www.moegeldorf.de](http://www.moegeldorf.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Tel. 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · Bäckerbank Nürnberg 99 945 (BLZ 760 903 00) · Postbank Nürnberg 257 84-856 (BLZ 760 100 85) · Girokonto Sparkasse Nürnberg 1 151 903 (BLZ 760 501 01) · Auflage 7000 · Satz und Druck: NovaDruck Goppert GmbH Andernacher Straße 20 · 90411 Nürnberg · Tel. 5 29 95 86 · Fax 5 29 94 97

## 2. Stadtplanungsausschuß vom 16. Mai 2002

Der Stadtplanungsausschuß hat die Einleitung des Satzungsverfahrens und die frühzeitige Bürgerbeteiligung zur Aufhebung des Bebauungsplans Nr. 4190 für ein Gebiet westlich der Ziegenstraße im Bereich des Mögeldorfer Friedhofs beschlossen.

Im Bebauungsplan Nr. 4190 wurde anfangs der 80iger Jahre die Hangfläche als öffentliche Grünfläche mit einer entsprechenden öffentlichen Zuwegung zum Pegnitztal festgesetzt. Da aus Gründen des Biotop- und Landschaftsschutzes diese Wegeföhrung nicht mehr weiterverfolgt werden soll, ist die von der Pfarrgemeinde Mögeldorf gewünschte Erweiterung bis zum Gebäude Ziegenstraße Nr. 35 grundsätzlich möglich. Das Vorhaben ist baugenehmigungspflichtig.

Vorgesehen ist eine Erweiterung bis zur Nachbargrenze im Süden und eine neue Wegeföhrung innerhalb des Friedhofs, wobei die vorhandene Sandsteinmauer an drei Stellen durchbrochen und neue Mauerscheiben in verschiedener Anordnung mit Urnennischen gestaltet werden. Die Werkgemeinschaft Freiraum hat drei mögliche Gestaltungsvarianten entwickelt.

## 3. Stadtratsvorlage vom 12.06.2002 zum Bebauungsplan Nr. 4494

**Bekanntmachung der Auslegung eines Entwurfes zur Änderung des Flächennutzungsplanes und eines Bebauungsplan-Entwurfes.**

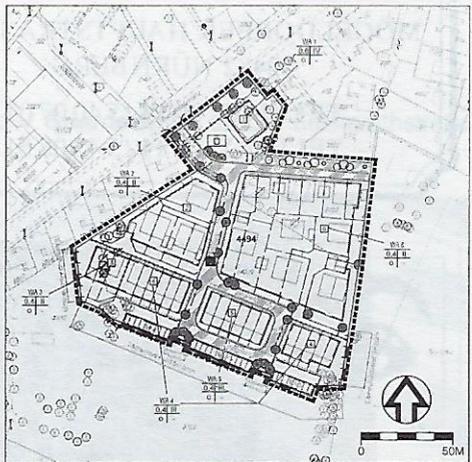
1. Der Stadtrat hat die unten näher beschriebenen Bauleitplan-Entwürfe gebilligt und ihre öffentliche Auslegung beschlossen. Ort und Dauer der Auslegung sind mindestens eine Woche vorher ortsüblich bekanntzumachen (§ 3 Abs. 2 BauGB). Es wird deshalb gebeten, im Amtsblatt den nachfolgenden Text und die beiliegenden Lagepläne zusammenhängend zu veröffentlichen.

Die Planunterlagen sollen in Originalgröße veröffentlicht werden.

**„Öffentliche Auslegung der Bauleitplan-Entwürfe**

**Flächennutzungsplan: Änderung 2002.2/Bebauungsplan Nr. 4494**

Gemäß § 3 Abs. 2 Baugesetzbuch (BauGB) werden für ein Gebiet südöstlich der Dientzenhoferstraße (Teilgebiet der Sportanlage „Mögeldorf“) der Entwurf des Flächennutzungsplanes: Änderung 2002.2 (Hauptplan/Fassung vom 08. 05. 2002)



Bebauungsplan-Entwurf Nr. 4494 für ein Gebiet südöstlich der Dientzenhoferstraße (Sportgelände Zerbabelshof)

--- Grenze des räumlichen Geltungsbereiches

*mit dem Erläuterungsbericht vom 08. 05. 2002 und der Entwurf des Bebauungsplanes Nr. 4494 vom 13. 05. 2002 mit Begründung vom 13. 05. 2002 öffentlich ausgelegt.*

*Durch die Änderung des Hauptplanes werden die Teilpläne 1 – Schutzbereiche, 2 – Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung sowie 3 – Energieversorgung nicht berührt. Die Darstellungen des wirksamen Flächennutzungsplanes werden deshalb für die Teilpläne 1–3 in unveränderter Form beibehalten.*

*Die Auslegung erfolgt in der Zeit vom 03. 07. 2002 bis einschließlich 05. 08. 2002.*

*In dieser Zeit können der Entwurf zum Flächennutzungsplan: Änderung 2002.2 mit dem Erläuterungsbericht und der Entwurf des Bebauungsplanes Nr. 4494 mit Begründung im Stadtplanungsamt, Lorenzer Straße 30, 90317 Nürnberg, Zimmer 106 (1. Obergeschoss – Planauslage) während der Zeit des Publikumsverkehrs (Montag, Dienstag und Donnerstag von 8.30 bis 15.30 Uhr, Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr) eingesehen werden. Nach telefonischer Vereinbarung (Ruf-Nr. 231-4955 Durchwahl) wird Einsichtnahme auch ab 7.00 Uhr und bis 18.00 Uhr ermöglicht.*

*Während der Auslegungsfrist können Anregungen vorgebracht werden.*

*Dies wird hiermit ortsüblich bekanntgemacht.*

*Zum Änderungsbereich des Flächennutzungsplanes sowie zum räumlichen Geltungsbereich des Bebauungsplanes wird auf die abgedruckten Lagepläne hingewiesen.*

Stadt Nürnberg – Stadtplanungsamt“

#### **4. Einweihung des Rechenzentrums der Sparda-Bank an der Freiligrathstraße am 14.06.2002**

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf gratuliert der Sparda-Bank zur Fertigstellung des neuen Rechenzentrums, das die Abrechnung für die ganze Bundesrepublik übernehmen wird. Wir freuen uns, dass diese städtebaulich ansprechende Gestaltung nach fast zwei Jahrzehnten Baugrube Mögeldorf wieder ein Stück aufwertet.



Wolfgang Köhler

Das neue Sparda-Rechenzentrum.

Foto: Köhler

# Kirchweih von der Sonne verwöhnt

Auch die diesjährige Kirchweih war wieder hervorragend durchorganisiert. Mit besonders prächtigen Hengsten eröffnete dieses Jahr wieder die Festkutsche des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V. den inzwischen wieder traditionellen Kirchweihzug. Völlig entspannt und ohne Regenschirm marschierte der Zug vom Schmausenbuck zur Satzinger Mühle. Besonders umlagert war auch dieses Jahr wieder der Mögelderfer Plärrer. Die 1. Fränkische Guggenmusik und Freibier zog die Mögelderfer doch noch mehr an als nur der Straßenrand. Die Kirchweih steigerte auch nochmals ihre Attraktivität. Neu dabei waren diesmal die Thusneldaschule und auch die Egerländer Gmoi zur Freude der Zuschauer vertreten.

**Ein besonderer Dank gilt den diesjährigen Sponsoren der Mögelderfer Kirchweih:**

**Bäckerei Stefan Beck**

**Frau Elisabeth Beier**

**Der Zwillingsbäck**

**Autohaus Fröhlich**

**Früchtehaus Kaya**

**Kitzmann Brauerei Erlangen**

**Nürnberger Versicherung**

**Blumen Pfann**

**Fotostudio Schamberger**

**Festzeltbetrieb Schuhmann**

**Sparkasse Nürnberg**

**Frau Elsbeth Trapp**

## **Kirchweih: Stabwechsel von Wolfgang Hannwacker an Jürgen Frost**

Ein herzliches Dankeschön gilt unserem langjährigen Organisator der Mögelderfer Kirchweih, Herrn Wolfgang Hannwacker.



Die Festkutsche des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V. Gezogen von zwei prächtigen Rössern. Foto: Müller

Mit großem Organisationsgeschick, Ideenreichtum und unermüdlichem Einsatz hat Wolfgang Hannwacker aus den Anfängen wieder eine allseits beachtete, stattliche Kirchweih organisiert. Der Zustrom jährlich neuer Zugteilnehmer zeigt die Attraktivität des Mögeldorfer Kirchweihzugs. Seinem Charme und den Beziehungen zur Polizei ist es zu verdanken, dass die Verkehrsunterbrechung am Mögeldorfer Plärrer jedes Jahr gelingt, und dies ist keine Selbstverständlichkeit. Mit immer neuen Ideen hat Wolfgang Hannwacker den Kirchweihzug bereichert. Verbesserungsfähig ist allerdings noch die Anzapfzeremonie. Hier reichen die Geschichten von der Unmöglichkeit der Faßöffnung aufgrund zu kleinen Schlegels bis zur Verspritzen des köstlichen Nasses trotz durstiger Kehlen. Verantwortungsvoll hat sich Wolfgang Hannwacker aber nicht einfach zurückgezogen, sondern einen tüchtigen Nachfolger auserkoren. Zudem wird er im Vorstand weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir freuen uns auf unseren neuen Kirchweihchef Jürgen Frost. Glückauf und eine gute Hand, besonders aber auch eine gute Beziehung zu Petrus wünschen wir zum Start.

Der Vorstand



„Sportvereinigung Mögeldorf 2002“.

Foto: Müller

**Praxis-Büroräume** ca. 85 qm frei, Eg, Ostendstraße 168, 635,- €  
+ NK 170,- €. Kath. Kirchenstiftung St. Karl, Telefon 54301 21.

## 49. Mögelderfer Schlossfest

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. dankt:

Der Musikschule Nürnberg für das Gastrecht

Dem Blumenhaus Pfann in der Ziegenstraße für die wunderschönen Blumensträuße

Der Sparkasse Nürnberg für Ihre Unterstützung

Frau Hildegard Fischer

Der Thusneldaschule und der Theodor-Billrothschule

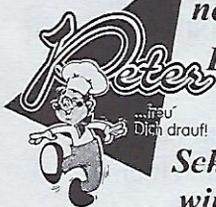
Der Inlinerabteilung des SpVgg Mögeldorf 2000 unter Leitung von Herrn Wolfgang Hannwacker für die hervorragende Organisation der Gastronomie sowie der technischen Gestaltung des Schlossfest.



Swinging Summertime: Volker Hofmann and Friends.

Foto: Köhler

Konditorei



*Planen Sie eine Festlichkeit und Ihnen fehlt noch ein " Süßes Erlebnis " für den Gaumen?*

*Bereiten Sie gerade Ihre Hochzeit vor und Sie suchen nach der passenden Torte?*

*Sehauen Sie doch bei uns vorbei. Gerne beraten wir Sie bei der Auswahl Ihrer " Wunschtorte ".*

**90482 Nürnberg, Ostendstraße 173 Tel: 0911/543505**

Öffnungszeiten	Dienstag - Freitag	08.00 - 13.00 Uhr - 14.00 - 17.00 Uhr
	Samstag	08.00 - 13.00 Uhr
	Sonn- u. Feiertag	13.00 - 16.00 Uhr
	Montag	Ruhetag

## Das etwas andere Schlossfest

Es war das 49. Schlossfest und der 29. Juni war ein angenehmer Sommertag. Aber aus terminlichen Gründen konnte uns Familie Riedhammer ihren wunderschönen Park nicht zur Verfügung stellen.

Weil es in Mögeldorf nicht nur einen einzigen Herrensitz gibt, wurde es trotzdem ein richtiges Schlossfest. Wir gingen einfach über die Straße zum nächsten Schloss, klopfen an und wurden aufgenommen. Freilich hat das Gelände um die dort untergebrachte Musikschule nicht die gepflegte Atmosphäre des Riedhammerschen Parks. Aber wer die Geschichte des Schmausenschlosses etwas kennt, der weiß, dass es vor 400 Jahren eine sehr edle Anlage war, die die Bierbrauersfamilie Schmaus dort errichtet hatte. Die vornehmen Zeiten sind längst vorbei. Doch unter den alten Bäumen vor dem Barockschlösschen lässt es sich auf schmalen Bänken recht gemütlich sitzen. Herr Hannwacker mit seinem Team von der SpVgg Mögeldorf 2000 sorgte dafür, dass auf den Tischen Bier und andere Getränke standen und man sich dazu Bratwurst- und Käsesemmeln holen konnte.

Als der Mögelderfer Posaunenchor unter Eckart Graßer einen schwungvollen Anfang blies, hatte sich eine stattliche Schar von Mögeldorfern und Zugereisten eingefunden, die vom 1. Vorsitzenden des Bürger- und Geschichtsvereins, Herrn Wolfgang Köhler, herzlich willkommen geheißen wurden.

Und nun führte Brigitte Henrich, Konrektorin an der Thusneldaschule, durch ein hübsches, buntes Programm, das vor allem die Mögelderfer Schulkinder von ihrer besten musischen Seite zeigte.



Herr Hannwacker mit seinem Team von der SpVgg Mögeldorf 2000.

Foto: Köhler

Die Billrothschule ließ sich vom DJ OETZI zu einem gekonntem Formationstanz inspirieren, während der Gospel-Chor der Thusneldaschule den besonderen Sound seiner Musik gut vermitteln konnte. Dazwischen führte uns die Spielgruppe der „Thusies“ in das sehr harte Leben der Gespenster ein, die nicht nur von Konkurrenz bedroht sind, sondern auch mit respektlosen Amerikanern konfrontiert werden. „Ein Gespenst kommt selten allein“ - es bringt auch schauspielerische Talente auf die Bühne.

Inzwischen fast schon Tradition auf dem Schlossfest ist die Inliner-Gruppe von der SpVgg Mögeldorf 2000. Für manchen Besucher aber doch etwas Neues. „Allmächt, was die mit ihre Rollschuh kenna!!“ Dieses Mal zeigten sie ihr Können mit einem Tanz aus dem Musical „Dance of Mephisto.“

Der Clown Batschu faszinierte kleine und große Kinder. Er verstand es, sie zum Mitdenken und Mitsprechen zu bringen und sie einzubeziehen in seine Probleme im Transportunternehmen „Fix und Fertig.“

Vielleicht hat der eine oder andere den guten alten Nachtwächter vermisst!

Aber Volker Hofmann and Friends ließen keine Wehmut aufkommen. Sie entfalteten mit Keyboard, Bass und einer wunderbaren Sängerin einen anrührenden Klangzauber, der die inzwischen schon etwas kühle Sommernacht in eine Swinging Summertime verwandelte.

Elfriede Schaller



Spielgruppe der Thusneldaschule.

Foto: Köhler



Von oben: Clown Batschu, Gospel-Chor der „Thusie“, Formationstanz der Gruppe Billrothschule. Fotos: Köhler

# St. Karl feierte am 9. Juni 2002 sein 80. Gründungsfest und das 75. Weihefest seines Gotteshauses

## Grußwort des 1. Vorsitzenden

Sehr geehrter Herr Pfarrer Dittrich,  
verehrte Festgäste,  
liebe Gemeinde St. Karl,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

gerne reiht sich der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf in die Reihe der Festgäste ein, um der Gemeinde St. Karl zu ihrem 80. Gründungsfest und zum 75. Weihetag des Gotteshauses zu gratulieren. Die Zahl 80 ist so klein, dass man zunächst innehalten muß. In diesem Jahr feiern wir in Bamberg 1000 Jahre Heinrich II., das ist also eher die zeitliche Dimension, die man mit der katholischen Kirche in Franken verbindet. Aber auch unsere Pfingstkirchweih in Mögeldorf geht auf das Jahr 1416 zurück. Die Wurzeln liegen also nicht bei 80 Jahren, sondern gehen weit darüber hinaus.

Die Zahl 80 spielt heute - Gott sei Dank - keine tragende Rolle. Längst steht in Mögeldorf bei den beiden großen Konfessionen das Gemeinsame und nicht das Trennende im Vordergrund. Das gemeinsame Zupacken im Bereich unseres Hospizes beweist eindrucksvoll die Tiefe des ökumenischen Gedankens in Mögeldorf. Dies führt in Mögeldorf zu einem Zusammenhalt, der unseren Stadtteil auszeichnet.



Von links: Pfr. Franz Dittrich, Stadtdekan Theo Kellerer, Dekan Dr. Hans Birkel, GR Josef Spörlein. Foto: Köhler

Das Gotteshaus St. Karl steht 75 Jahre. Es hat die schweren Kriegsjahre verhältnismäßig unbeschädigt überstanden. Seine an frühchristliche Sakralbauten erinnernde Formensprache weist auf die historische Dimension der christlichen Kirche. Der Pfarrbrief zeigt eindrucksvoll, welch lebendiges Gemeindeleben in St. Karl stattfindet. Aber auch Nichtgemeindemitgliedern zeigen die Kräne an der Baustelle, dass St. Karl aktiv ist und an der Zukunft baut. Dies macht Mut für die Zukunft, aber wir Mögelderer müssen uns auch immer fragen, kennen wir unsere Wurzeln noch hinreichend und tun wir genug für unsere Gemeinde. Der 11. September 2001 hat eindrucksvoll unterstrichen, dass Materialismus ohne moralisches Fundament auf tönernen Füßen steht. Die Worte unseres Erzbischofs Karl im Festpfarrbrief, der vom Missionsland Franken spricht, lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Ich wünsche der Gemeinde St. Karl für die Zukunft alles Gute. Für die enge Verbindung zum Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf danke ich herzlich.



Fest-Gottesdienstbesucher.

Foto: Köhler

## **80 Jahre Pfarrei St. Karl - 75 Jahre Kirche St. Karl Borromäus**

Am 15. Mai 1927 weihte Erzbischof Jacobus von Hauck die neue Pfarrkirche St. Karl Borromäus. Ihre Vorgängerin gleichen Namens hatte man unter Mitwirkung der Geistlichkeit der Frauenkirche im Jahr 1905 gebaut. Es ist bis heute die einzige Kirche dieses Namens in der ganzen Erzdiözese Bamberg. Nach der Reformation 1525 in Nürnberg gab es offiziell keine Katholiken mehr. Dies sollte sich erst ab 1806 durch eine Maßnahme Kaiser Napoleons ändern, als er die freie Reichsstadt Nürnberg dem Bayerischen Staat zuordnete.

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts zählte der Nürnberger Osten etwa 3000 Katholiken. Das führte zum ersten Bau einer Karlskirche am Pegnitzgrund/Thumenberger Weg. Die größten Förderer dieses Kirchenbaus waren das begüterte Ehepaar Karl-Borromäus und Agnes Weimer. Aus diesem Grund wundert

es nicht, dass die erste Karlskirche den Namen seines größten Mäzens Karl-Borromäus erhielt.

Ab 1900 wuchs die Bevölkerung im Nürnberger Raum durch die zunehmende Industrialisierung stark an. So beschloß das Bamberger Domkapitel im Osten der Stadt Nürnberg eine neue größere Kirche zu bauen. Mit dem zupackenden Militärpfarrer Johannes Roth fand man eine Persönlichkeit, die zunächst im Jahr 1925 ein Pfarrhaus an der Lindnerstrasse erbaute und im darauf folgenden Jahr die neue St. Karl-Borromäuskirche begann, die - wie erwähnt - im Mai 1927, also vor 75 Jahren geweiht werden konnte. Als Architekt hatte man den bekannten Kirchenbauer Prof. Fritz Fuchsenberger aus München gewonnen. Mit der Ausmalung der Kirche war der auch damals schon sehr bekannte Künstler Paul Thalheimer betraut worden.

Ein Schwesternhaus mit Kindergarten und ein sehr attraktiver Gemeindesaal wurden längs der Ostendstrasse auf der gegenüberliegenden Seite zum Pegnitzgrund errichtet.



Pfarrangehörige und Gäste beim Stehempfang.

Foto: Köhler

Der 2. Weltkrieg hat diese Gebäude zum größten Teil zerstört. Sicher wäre auch die große Karlskirche nicht mehr zu retten gewesen, hätte nicht ihr Mesner Karl Jäckle während der schlimmen Luftangriffe ständig seine schützende Hand über die Kirche gehalten. Die Kirche und das Pfarrhaus hatten also - zwar stark beschädigt - das Schlimmste überstanden.

Im Oktober 1948 übergab Pfarrer Johannes Roth eine halbwegs wieder hergestellte Kirche seinem Nachfolger im Amt, Pfarrer Josef Wagner und eine Kirchengemeinde, die sich nach der Nazizeit voll regeneriert hatte. Pfarrer Wagner konnte für seine Gemeinde den um die Kirche gelegenen Kirchplatz erwerben, so daß für weitere Baumaßnahmen der Raum zwischen Lindnerstrasse-Ostendstrasse-Lechnerstrasse und Thusneldastrasse zu Verfügung stand.

Im Jahr 1955 durfte sich die Pfarrgemeinde auf ein schönes Kirchengeläute freuen. 1969 wurde ein neues Schwesternhaus, ein Seniorenheim, der Pfarrsaal mit den darunterliegenden Jugendräumen und ein Kindergarten errichtet. Maßgeblich für diese Bauvorhaben war in dieser Zeit schon Kaplan Josef Spörlein, der als neuer Pfarrer im Jahr 1971 die Nachfolge von Pfarrer Wagner antrat.

In den folgenden 30 Jahren wurden Kirche und Pfarrhaus gründlich renoviert und dabei von den noch immer vorhandenen Kriegsschäden befreit. Ein großen Anteil am Wiederaufbau der Kirchengemeinde fällt der langjährig wirkenden Pfarrschwester Maria Alma zu, die heute hochbetagt in ihrem Mutterhaus Neumarkt lebt. Im Jahr 1978 erfolgte der Einbau des großen Mosaikbildes des hl. Karl Borromäus auf der Westseite der Kirche. Der Entwurf stammt von Anton Greiner, die Ausführung übernahm die Münchner Kunstanstalt. 1983 wurde die von der Fa. Steinmeyer im Jahr 1964 errichtete Orgel durch Volkmar Krätzer mit 3 Manualen und 42 Registern ausgebaut und so zählt sie nun zu den größten Orgeln der katholischen Kirchen Nürnbergs.

1989 erfolgte die Renovierung der Unterkirche durch Architekt Paul Eck Die sogenannte Krypta ist heute eine gern genutzte Gottesdienststätte für die ganze Kirchengemeinde.

1999 übergab Pfarrer Josef Spörlein die Pfarrgemeinde nach fast 44 jähriger Tätigkeit an seinen Nachfolger Pfarrer Franz Dittrich.

Heute ist die Kirchengemeinde St. Karl-Borromäus mit ihren vielen aktiven Gemeindemitgliedern und der begehrten Einrichtungen ein wichtiges Glied unserer Bevölkerung im Nürnberger Osten.

Philipp Rapold

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. dankt Herrn Rektor Neumann für seine umfassende Unterstützung. Rektor Neumann, der mit Ablauf des Schuljahres 2001/2002 in den verdienten Ruhestand geht, hatte für den Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. stets ein offenes Ohr. Das Mögeldorfer Schlossfest hatte in ihm einen festen Fürsprecher und Mitorganisator. Jegliche Hilfe wurde dem Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf zu Teil.

Rektor Neumann hatte in seiner Thusneldaschule eine große integrative Kraft. Seine Schüler, aber auch Lehrer waren ihm eine Herzensangelegenheit. Mit natürlicher Autorität rang er darum, für jeden seiner Schüler einen Platz in der Gesellschaft zu erreichen. Fortschritt war für ihn wichtig. Die Thusneldaschule verdankt ihm ein hochmodernes EDV-System. Aber auch gesellschaftliche Entwicklungen waren ihm ein Anliegen. Er bot der polnischen Schule Gastrecht, nahm regelmäßig mit großem Erfolg an der Kehrd-wärd-Aktion teil und gewährte auch anderen Gruppen Unterschlupf (z.B. Egerländer Gmoi).

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf dankt Herrn Rektor Neumann herzlich und wünscht ihm für den Ruhestand alles Gute und Gottes Segen. Ad multos annos!

Der Vorstand

*Auch im Jahr 2002 bieten wir den Mitgliedern des Bürger- und Geschichtsvereins und den interessierten Mögeldorfern wieder ein Schmankerl an:*

## **Studien-Busfahrt am Samstag, den 28. September 2002 nach Bamberg**

### **Programm:**

- 08.00 Uhr Abfahrt kath. Kirche St. Karl, Lindnerstrasse
- 09.30 Uhr Stadtführung durch die Altstadt Bamberg in 2 Gruppen
- 12.00 Uhr Mittagessen in einem gutbürgerlichen Gasthof (auf eigene Rechnung)
- 13.45 Uhr Besuch der Landesausstellung Bamberg 2002 Kaiser Heinrich II. (Domplatz)
- 17.30 Uhr kurzer Kaffeehausbesuch im Raum Bamberg (falls gewünscht)
- 18.30 Uhr Rückfahrt nach Nürnberg
- 19.30 Uhr Rückkunft bei St. Karl

**Kosten:** Euro: 22,00 (zzgl. Mittagessen und nachm. Stärkung)  
Jugendliche bis 14 Jahre Euro 18,00 inkl. Eintritt und Führung

Anmeldungen umgehend beim Vorstandsmitglied Philipp Rapold, Schwanenweg 25, 90480 Nürnberg, mit unten stehendem Formblatt oder telef. dienstlich 09 11 / 302610 oder privat 09 11 / 546 06 53 erbeten. Eine sofortige Anmeldung ist ratsam, da diese Fahrten erfahrungsgemäß schnell ausgebucht sind.

---

### **Anmeldung für die Studien-Busfahrt nach Bamberg am 28. September 2002:**

Für die Busfahrt nach Bamberg melde ich hiermit

\_\_\_\_\_ Personen, davon \_\_\_\_\_ Jugendliche unter 14 Jahren an.

Am gemeinsamen Mittagessen (auf eigene Rechnung) nehmen wir teil/nicht teil.

Name/Anschrift/Telefon:

(Unterschrift)

Der **Vorzugspreis für Mitglieder** beträgt €URO 22,50. Das Buch ist für Mitglieder zum Vorzugspreis zu beziehen bei den Vorstandsmitgliedern:

Wolfgang Köhler, Effnerstraße 37 (1. Vors.) – Erich Wildner, Dientzenhoferstraße 6 (Ehrenvors.) – Elfriede Schaller, Dientzenhoferstraße 36 (2. Vors.) – Kurt Körner, Freiligrathstraße 5a (Schatzm.) – Gudrun Klein, (Schriftführerin) – Otto Hammer, Volker-Coiter-Straße 24 – Wolfgang Hannwacker, Hammerstraße 10 – Oskar Iberler, Kiebitzweg 18 – Gudrun Klein, Balthasar-Neumann-Straße 78 – Philipp Rapold, Schwanenweg 25 – Wolfgang Sendhardt, Marthastraße 60 (Loni-Übler-Haus) – Gerd Schieder, Haimendorfer Straße 61.

Zum regulären **Buchhandelspreis** von €URO 25,50 ist das Buch erhältlich bei:

Autohaus Fröhlich, Ostendstraße 154/156 – Bäckerbank, Ostendstraße – Betten-Rüger, Ostendstraße 182 – Evang. Pfarrbüro, Kirchenberg 13 – Kath. Pfarrbüro, Lindnerstraße 9 – Kreitmeier GmbH, Mögelder Hauptstraße 49 – Loni-übler-Haus, Marthastraße 60 – Lotto-Toto-Zeitschriften Jürgen Löblein, Marktkauf Mögeldorf, Laufamholzstraße 40 – Obst und Gemüsemarkt Kaya, Mögelder Plärrer – Optiker Loos, Ostendstraße 176 – St.-Ulrich-Apotheke, Schmausenbuckstraße 4 – Schreibladen Senter-Köhne, Schmausenbuckstraße 4 – Lotto-Toto Tosca Huberger, Marthastraße 32 – Lotto-Toto Göhr+Porzner, Ostendstraße 173 – Lotto Schreibwaren Ernst Kessler, Balthasar-Neumann-Straße 92c – Gianfranco Fais Meister-Frisuren, Thumenberger Weg 1.

### **Mögelder Zeiteugen:**

## ***Erich Großhäuser: Ein Mögelder Bub im Dritten Reich***

*Gekürzte Fassung*

... Die Not war damals (1932) groß, und die Versprechungen (der NSDAP) klangen verheißungsvoll. Mein Vater war Handwerksmeister (Installation für Gas, Wasser, Sanitär und Flaschnerei). Die Aufträge waren sehr rar. Ich kann mich noch an eine Szene erinnern, als meine Mutter wegging, um zu schneidern, und mein Vater von ihr eine Mark erbat, damit er wenigstens ins Wirtshaus gehen konnte, um ein Bier zu trinken.

Schon als Vierjähriger musste ich Rechnungen kassieren gehen. Die Zahlungsmoral war sehr schlecht. Die Leute hatten kein Geld, aber einem kleinen Buben konnte man nicht so einfach die RM 1.20 abschlagen wie einem Erwachsenen. Besonders unangenehm waren Beamte und Lehrer. Von einer armen Witwe bekam ich eher das Geld als vom Herrn Amtmann.

Manchmal brachte mein Vater Tiere mit nach Hause. Mal ein Eichhörnchen, das war aber schnell wieder weg, oder eine Fledermaus, die dann nachts wieder wegflog. Einmal brachte er einen Käfig mit weißen Mäusen mit. Zu meinem allergrößten Bedauern ließ meine Mutter sie verhungern.

Gern hätte ich noch ein Geschwisterchen gehabt. Der Zucker auf dem Fensterbrett für den Storch hat nicht geholfen.

Meine Eltern wohnten mit meinen Großeltern, den Eltern meiner Mutter, zusammen in einer Drei-Zimmer-Wohnung in der Laufamholzstraße im dritten Stock. Auf jeder Etage waren zwei Wohnungen. Die Außenwände der Wohnungen im dritten Stock waren schräg. Die Wohnungen auf der einen Seite des Treppenhauses hatten Spülklo und Bad. Die Wohnungen auf der anderen Seite hatten nur ein Plumpsklo, das war eine große Kiste mit einem Loch, aus dem es fürchterlich stank. Ich hatte immer eine Riesenangst da hineinzufallen. Das Loch war mit einem Holzdeckel abgedeckt. Auf dieser Seite des Treppenhauses wohnten wir.

Es gab nur eine Zapfstelle für Wasser, in der Küche. Geheizt wurde nur in der Küche, da spielte sich das ganze Leben ab. Im Spätherbst wurden den normalen Fenstern Winterfenster vorgehängen. Das waren ziemlich große und schwere Rahmen. Im dritten Stock war das keine Kleinigkeit. Der Raum zwischen beiden Fenstern wurde mit Moos ausgepolstert. Dort konnten dann auch im Winter Lebensmittel kühl gelagert werden. Es gab aber schon elektrischen Strom und einen zweiflammigen Gaskocher. Samstags war große Reinigung. Großmutter machte im Wasserschaff des Küchenherdes das Wasser warm. In einer kleinen Blechwanne, die auf einem Hocker stand, wurde das Bad für den Großvater vorbereitet. Großmutter schrumpfte ihn. Dann kam manchmal mein Vater dran. Bei meiner Mutter und Großmutter durfte ich nie zusehen.

Ich schlief im Schlafzimmer meiner Eltern. Die Großeltern hatten das kleinste Zimmer. Manchmal durfte ich bei ihnen im Graberl schlafen. An der Wand hing in einem schönen Rahmen der Myrtenkranz meiner Oma. Die Kommode barg viele Geheimnisse. In einer Schachtel bewahrte meine Oma eine Locke ihrer verstorbenen Tochter Frieda auf. Sie hatte einen Herzfehler und war mit sechzehn Jahren gestorben. Oft stöberte ich in den Schubladen, in den alten Fotos. Meine Oma erzählte mir die zugehörigen Geschichten. Ich habe sie alle vergessen. ... Auf dem Tisch im Wohnzimmer lag eine wunderschöne seidene Tischdecke mit Fransen. Um meinem Ordnungssinn Genüge zu tun, versuchte ich die Fransen auf gleiche Länge zu bringen. Glücklicherweise nur auf einer Seite. Die Tischdecke wurde dann immer so gelegt, dass man das Ergebnis nicht sehen konnte.

Als kleiner Bub erhielt ich ein Dreirad geschenkt. In meiner Begeisterung fuhr ich damit in das zweibeinige Konsolentischchen, über dem ein großer Spiegel hing. Nachher gab es diesen Spiegel nicht mehr.

Meinen Großeltern bedeutete ich sehr viel. Vom Großvater lernte ich die ersten handwerklichen Fertigkeiten. Zu Weihnachten baute er mit einer Ritterburg auf einem Felsen. Das Gerüst für diesen Felsen durfte ich mitbauen. Die elektrische Eisenbahn fuhr durch einen Tunnel dieses Bergs. Diese Eisenbahn wurde nur zu Weihnachten

für eine Woche aufgebaut. Ich vermute, es war ein Geschenk meiner Großeltern. Diese Eisenbahn wurde während des Krieges gegen einen Eimer Speiseöl eingetauscht. Nur war es kein Speiseöl, sondern Mineralöl, und ich lief eine Woche lang mit fettigem Hosenboden durch die Gegend.

Jedes Jahr erhielt ich bis zu meiner Konfirmation einen neuen Anzug von meinen Großeltern, das war, bezogen auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse, sehr viel. In ihrem Schrebergarten in Erlenstegen hatte ich eine kleine Ecke, wo ich etwas pflanzen konnte. Nur Tomaten, die damals gerade in Mode kamen, mochte ich nicht. Dafür sammelte ich begeistert mit der Großmutter Pferdeäpfel und Schafsmist. Der Pferdemist kam unter die Erdbeeren, der Schafsmist kam in ein Zweihundert-Liter-Fass und stank fürchterlich. Der Garten war eine ziemliche Strecke von unserer Wohnung entfernt. Meine Oma setzte mich dann in den Leiterwagen und zog so mit mir kleinem Knirps in den Garten. Mit dem Leiterwagen ging es auch regelmäßig in den Wald, um das Holz für den Winter zu holen. Das Geld reichte nicht für Heizmaterial. Beim Förster konnte man sich einen Holzsammelschein besorgen, der nur eine Kleinigkeit kostete. Wenn die Großmutter solch einen Schein nicht hatte, musste ich aufpassen, ob der Förster kommt. Dann ging es auf Umwegen nach Hause, denn kontrolliert wurde regelmäßig. Manchmal lief der Förster hinter uns her. Erwischt hat er uns nie. Ich glaube, er wollte uns auch gar nicht erwischen. Im Keller wurde das Holz kleingemacht und gestapelt. Der Hauswirt hatte aber das Hacken im Keller verboten. Das gab öfter Ärger. Der Wald gab uns aber nicht nur Holz. Wenn es soweit war, dann war ich mit der Oma, oft täglich, im Wald, um Pilze zu suchen oder um Schwarzebeeren zu pflücken oder Preiselbeeren. Neben dem Gemüse und Obst aus dem Schrebergarten war das eine wesentliche Lebensgrundlage. Und es wurden diese Früchte sowohl sofort verbraucht, wie auch für den Winter eingemacht. Schnittbohnen wurden in Flaschen mit Salz haltbar gemacht. Erdbeeren und Schwarzebeeren wurden eingeweckt, Johannisbeeren zu Gelee verarbeitet. Ein besonderes Fest war es, wenn Opa aus Stachelbeeren und Johannisbeeren Obstwein braute. Im Keller roch es dann immer etwas säuerlich. Manchmal liefen die Ballons auch über. Nach der Gärung wurde der Wein auf Flaschen gezogen. Zu Weihnachten gab es dann den ersten Wein. Der Festtagsduft wurde wesentlich durch diesen Wein bestimmt.

Einmal im Monat war Washtag, d.h. am ersten Tag wurde die Wäsche in der Waschküche, die im Keller lag, eingeweicht. Anderntags wurde sie im Waschkessel gekocht und dann gerubbelt. So ein Waschbrett habe ich noch. Die Waschküche war voller Dampf, man sah kaum zwei Meter weit. Getrocknet wurde die Wäsche bei schönem Wetter im Hintergarten oder sonst auf dem Trockenboden. Gebügelt wurde in der Wohnküche. Die Bettwäsche wurde zur Mangel gebracht. Die Hauptarbeit dabei oblag meiner Oma. Sie strickte auch die Strümpfe und flickte die Wäsche. Die ersten gekauften Strümpfe erhielt ich erst nach meiner Heirat.

*Fortsetzung folgt*